

Magaz*n*

Jugendhilfe-Netzwerk Integration

2015



Das Jahr 2014
aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt



Impressum

Text	Susanne Frutig, Urs Kaltenrieder, Adelheid Käser, Eva Studer
Redaktion	Marc Baumeler
Fotos	Mitarbeitende Jugendhilfe-Netzwerk Integration
Layout und Gestaltung	Charlotte Haldemann 3550 Langnau
7. Ausgabe	August 2015
Druck	Vögeli AG 3550 Langnau
Auflage	1'000 Expl.



Inhaltsverzeichnis

Magazin 2015

Eine neue Ära	4
Integration Gestalten	6
Eine Schule zwei Standorte	8
Gelingen kann nur, was gemeinsam getragen wird	12
Aus der Schule geplaudert	16
Eine kleine Schul(haus)geschichte	18
Jahresrechnung	20
Spenden	22

Eine neue Ära...

Herausforderungen und Neuanfänge

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2014 stand ganz im Zeichen von Neuanfängen. Das Jugendhilfe-Netzwerk Integration startete zu Beginn des Jahres als gemeinnützige Aktiengesellschaft in eine neue Ära, mit Verwaltungsrat und Geschäftsleitung nahmen neue Gremien ihre Arbeit auf, im Entlebuch wurde der neue Standort eingeweiht und in Betrieb genommen, mit sieben Gemeinden konnten neue Kooperationsverträge ausgehandelt werden, die zuständigen Aufsichtsgremien der beiden Kantone Bern und Luzern einigten sich auf einen pragmatischen und schlanken Weg, die Aufsicht des grenzüberschreitenden Netzwerks Integration zu regeln und nicht zuletzt wurde das Weiterbildungsangebot für unsere Partnerfamilien mit Supervision komplettiert.

Im Zentrum aller Überlegungen im Jugendhilfe-Netzwerk und somit auch all dieser Neuanfänge standen stets die platzierten Kinder und Jugendlichen. Sie sollen sich wohl und geborgen fühlen und ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend entwickeln können. Dem gilt das Engagement aller Partnerfamilien und aller Mitarbeitenden. Trotz der beschriebenen Herausforderungen ist dies gelungen. Dafür danke ich allen Beteiligten und allen die uns dabei unterstützt haben herzlich.

Das Jahr 2014 aus unterschiedlichen Blickwinkeln verschiedener Personen erzählt: So könnte die Zusammenfassung des vorliegenden Magazins lauten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Marc Baumeler, Gesamtleiter



Integration gestalten...

Gesamtorganisation ist gut unterwegs.

Verwaltungsratspräsident Urs Kaltenrieder zieht eine positive Bilanz nach dem ersten Jahr als gemeinnützige Aktiengesellschaft und wagt zusammen mit den Mitgliedern des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung den Blick ins Jahr 2020. Die Organisation soll sich weiterentwickeln.



Mit Blick auf den sich abzeichnenden Wandel in der Jugendhilfe

Neubeginn mit bewährtem Team

Das Geschäftsjahr 2014 startete das Jugendhilfe-Netzwerk Integration als gemeinnützige Aktiengesellschaft. Die vorherige Trägerin, die Stiftung Integration änderte ihren Namen. Sie heisst nun Stiftung Innovation Emmental-Napf und gründete im Zusammenhang mit der Stukturreform die gemeinnützige Aktiengesellschaft Jugendhilfe-Netzwerk Integration als Alleinaktionärin.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung konnten mit erfahrenen und bewährten Mitarbeitenden besetzt werden. Dem Verwaltungsrat gehören Urs Kaltenrieder (Präsident), Marianne Röthlisberger (Vizepräsidentin und Delegierte der Partnerfamilien) Ruth Rava (Vizepräsidentin und Vertreterin der Region Entlebuch) sowie Ruth Staub (Ombudsfrau für Pflegekinder) mit beratender Stimme an. Die Geschäftsleitung besteht aus Marc Baumeler (Gesamtleiter), Susanne Frutig (Betriebswirtschaft), Adelheid Käser (Standortleiterin Emmental), Eva Studer (Standortleiterin Entlebuch) und Annelies Schneider-Bichsel (Sekretärin des Verwaltungsrats).

Projekt Strategie 2020

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung trafen sich im Januar 2014 zu einer ersten gemeinsamen Klausur. Ausgehend von der inspirierenden Biografie eines ehemaligen Pflegekindes setzten sich die Teilnehmenden mit den Zielen, den Strukturen, den benötigten Ressourcen und der Kommunikation nach innen und aussen auseinander. Mit Blick auf den sich abzeichnenden Wandel in der Jugendhilfe (Konsequenzen aus den Sparprogrammen von Bund und Kantonen) beschloss der VR das Projekt „Strategie 2020“ zu starten. Dem Leitsatz „Identität schaffen – Profil gewinnen“ folgend werden Verwaltungsrat und Geschäftsleitung gemeinsam mit Mitarbeitenden und Partnerfamilien bis Ende 2016 ein Modell für langfristige und tragfähige Fremdplatzierungen von Kindern entwickeln. Im Rahmen dieses Projekts soll die Betreuungs- und Bildungsqualität für die platzierten Kinder trotz markant spürbaren Sparmassnahmen ohne Abstriche gesichert und weiter entwickelt werden. Kernpunkte dieses Projektes sind:

- Aufbau der Filiale Entlebuch, bzw. Endausbau des Jugendhilfe-Netzwerks bis 2017
- Achtsamer Umgang mit menschlichen und finanziellen Ressourcen
- Erkennen der Ressourcen von Mitarbeitenden und Partnerfamilien
- Beförderungen von motivierten und fähigen Mitarbeitenden
- Im Verwaltungsrat und in der Geschäftsleitung den Generationenwechsel organisations- und sozialverträglich einleiten

Betriebsaufnahme der Filiale Entlebuch am Standort Lehn in Escholzmatt-Marbach

Die Betriebsaufnahme am Standort Escholzmatt (Februar 2014), das Einweihungsfest (16. Mai 2014) sowie der Tag der offenen Türe (24. Mai 2014) fanden wie geplant statt. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Region Entlebuch bildet die Grundlage für die Qualifikation von neuen Partnerfamilien. Mit sieben Gemeinden konnte diese Zusammenarbeit besprochen und geregelt werden. Der Einzug der ersten Schüler und ihrer Betreuer im renovierten Schulhaus Lehn im Februar 2014 war gleichzeitig die offizielle Betriebsaufnahme am neuen Standort Entlebuch. Dank der mehrjährigen, engen Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen im Kanton Luzern (Dienststelle für Soziales und Gesellschaft, Dienststelle für Volksschule) und im Kanton Bern (Kant. Jugendamt, Gesundheits- und Fürsorgedirektion) konnten die notwendigen Voraussetzungen für einen gesetzeskonformen Betrieb rechtzeitig geschaffen werden.

Am 16. Mai 2014 fanden sich in Escholzmatt-Marbach rund 200 Personen zur feierlichen Einweihung des freundlich und grosszügig umgebauten Schulhauses Lehn ein. Jung und Alt war sich einig, dass der Umbau des Schulhauses hervorragend gelungen ist. Unserem Architekt Peter Brancher und allen beteiligten Handwerkern wurde an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Beurteilung des ersten Betriebsjahres der neuen Organisation

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben an einer gemeinsamen Sitzung Ende Jahr Bilanz gezogen. Die gesteckten Ziele konnten zum grössten Teil erreicht werden. Die Gesamtorganisation ist gut unterwegs. Die Gremien arbeiten für sich selber und untereinander gut zusammen. Die Geschäftsleitung kann auf zufriedene und motivierte Mitarbeitende zählen. Beide Standorte sind in der Region stark verankert; das Netz an Partnerfamilien konnte an beiden Standorten erweitert werden. Die platzierten Kinder und Jugendlichen entwickeln sich erfreulich.

Die für 2014 budgetierte Anzahl Platzierungen und der daraus resultierende Ertrag konnten leider nicht erreicht werden. Der eine Grund sind zwei unvorhergesehene Austritte im Sommer 2014, der andere liegt bei einem schweren Unfall, bzw. einer sechsmonatigen Arbeitsunfähigkeit einer Kader-Mitarbeiterin. Die Kündigung dieser Mitarbeiterin führte dazu, dass der Stellenplan einer gründlichen Prüfung unterzogen wurde. Zwei Ziele standen dabei im Vordergrund: die Sicherung und Entwicklung der Platzierungsqualität und die Verflachung der Hierarchie. Die Funktion der Platzierungskoordination wurde dem Gesamtleiter und den beiden Standortleiterinnen übertragen. Zur Entlastung des Leitungsteams wurden die Funktionen der Mitarbeitenden in der Tagesschule und in der Verwaltung mit neuen und anspruchsvolleren Aufgaben aufgewertet. Dank diesen Massnahmen konnten im Stellenplan drei Teilzeit-Stellen eingespart werden. Dies führte ohne jeglichen Qualitätsabbau jährlich zu einer finanziellen Entlastung von rund Fr.150'000.-

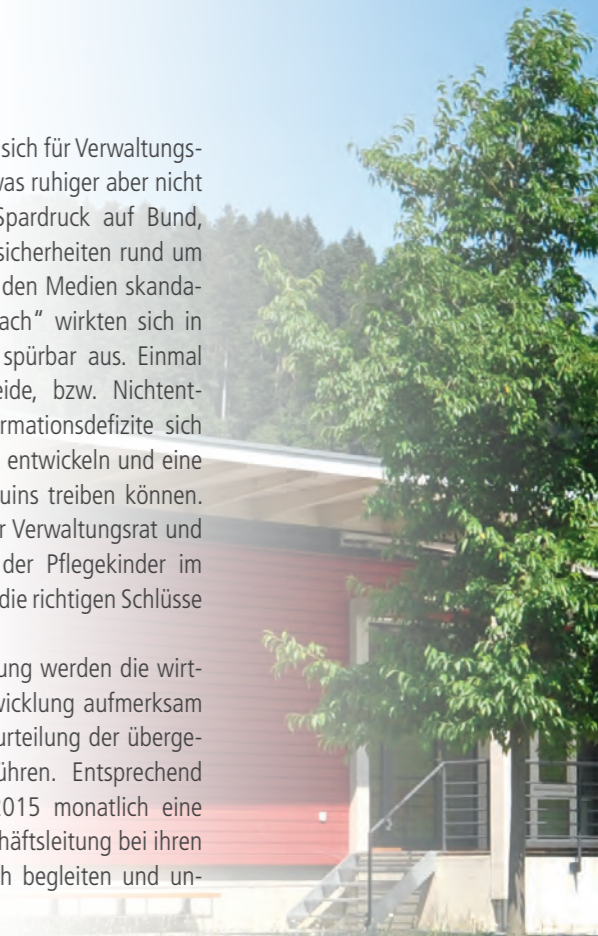
Die Rechnung schliesst trotz den erwähnten Ertragsausfällen mit einem kleinen Ertragsüberschuss von Fr. 1'837.33 ab. Dieses positive Ergebnis kommt aber nur dank der Stiftung Innovation Emmental-Napf zustande. Sie leistet als Alleinaktionärin an den Aufbau der Filiale Entlebuch eine Vorinvestition von rund Fr. 300'000.-. Die Defizitgarantie der IVSE muss deshalb für das Geschäftsjahr 2014 nicht beansprucht werden.

Die zweite Jahreshälfte gestaltete sich für Verwaltungsrat und Geschäftsleitung zwar etwas ruhiger aber nicht weniger interessant. Der hohe Spardruck auf Bund, Kantone und Gemeinden, die Unsicherheiten rund um die Einführung der KESB, die von den Medien skandalisierten Fälle „Carlos“ und „Flaach“ wirkten sich in der schweizerischen Jugendhilfe spürbar aus. Einmal mehr zeigte sich, dass Entscheide, bzw. Nichtentscheide, Organisations- und Informationsdefizite sich plötzlich zum handfesten Skandal entwickeln und eine Organisation an den Rand des Ruins treiben können. Aus all diesen Ereignissen will der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung zum Wohl der Pflegekinder im Jugendhilfe-Netzwerk Integration die richtigen Schlüsse ziehen.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung werden die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung aufmerksam verfolgen und periodisch eine Beurteilung der übergeordneten Entwicklungen durchführen. Entsprechend wird der Verwaltungsrat auch 2015 monatlich eine Sitzung durchführen, um die Geschäftsleitung bei ihren anspruchsvollen Aufgaben zeitnah begleiten und unterstützen zu können.

Abschliessend bedankt sich der Verwaltungsrat bei den Mitgliedern des Stiftungsrats für das Vertrauen und die umsichtige Unterstützung, bei der Geschäftsleitung, bei den Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie, bei den Vertrauensanwälten, bei der Ombudsfrau für Pflegekinder, wie auch bei allen Mitarbeitenden und Partnerfamilien für ihren grossen Einsatz zum Wohl unserer Pflegekinder. In den Dank eingeschlossen sind auch die 15 Partnergemeinden im Emmental und Entlebuch, die zuweisenden Instanzen, die Aufsichtsorgane der Kantone Bern und Luzern und alle Spenderinnen und Spender.

Urs Kaltenrieder



Eine Schule zwei Standorte – Ist der Kulturtransfer gelungen?

Wir sprechen von einer Kultur, die über mehrere Jahre gewachsen ist.

Verwaltungsratspräsident Urs Kaltenrieder zieht eine positive Bilanz nach dem ersten Jahr als gemeinnützige Aktiengesellschaft und wagt zusammen mit den Mitgliedern des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung den Blick ins Jahr 2020. Die Organisation soll sich weiterentwickeln.



Als ich mir das Schulhaus ansehen konnte, liess ich mich sofort für die Idee begeistern.

Die Einsicht Heraklits, „die einzige Konstante ist die Veränderung“, prägt die Organisation Jugendhilfe-Netzwerk AG seit ich vor zehn Jahren dazu gestossen bin und hat Gültigkeit bis heute.

Obwohl ich die Schulleitung 2011 eben erst übernommen hatte, überraschte mich deshalb die Anfrage, beim Aufbau einer neuen Schule mitzuwirken, nicht gross. Denn schon länger war von einem leerstehenden Schulhaus in Escholzmatt die Rede. Als ich mir das Schulhaus ansehen konnte, liess ich mich sofort für die Idee begeistern. In meinem Kopf entstanden die ersten Bilder und ich sah unsere Schüler bereits dort ein und ausgehen. Mithelfen, eine neue Schule um und aufzubauen war für mich deshalb keine Frage mehr, zumal eine solche Möglichkeit der Mitgestaltung, in der

Karriere einer Schulleiterin einzigartig ist. Nur, wie man so etwas macht, wusste ich nicht. Bei der Veränderung der baulichen Strukturen und der Ausstattung war ich Mitwirkende, doch für den Aufbau der Tagesschule und den Transfer der Schulkultur war ich verantwortlich.

Wir sprechen von einer Kultur, die über mehrere Jahre gewachsen ist, sich in einer hohen Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden ausdrückt und zu einer personellen Konstanz führte. Der systemische Ansatz in der intensiven Zusammenarbeit mit allen Personen auf der Fachstelle und den Partnerfamilien ist ein weiteres Qualitätsmerkmal. Dies, kürzere Entscheidungswege und die grössere Gestaltungsfreiheit, sehe ich als markanteste Unterschiede zu einer öffentlichen Schule.



Ausgehend von der Frage, ob der Transfer dieser gewachsenen Kultur gelungen ist, stellt sich zuerst die Frage nach den Bedingungen, die zum Gelingen eines Transfers beitragen.

Wie und durch welche Faktoren wird die Kultur einer guten Zusammenarbeit massgeblich beeinflusst?

- Welche Rolle spielt das Führungsverständnis?
- Was bedeutet schulgenaues Personal?
- Welchen Grundsätzen folgt die Einführung der Mitarbeitenden?
- Wie gelingt die Identifikation mit der Organisation?
- Was bewirkt eine sinnstiftende Arbeit?

Führungsverständnis

Die strategische Ausrichtung unserer Organisation ist zunehmend auf die Nachfrage von Platzierungen aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie ausgerichtet, die ein sehr individualisiertes Angebot notwendig macht. Dafür muss aber immer wieder ein Rahmen geschaffen werden, der in einer weitsichtigen Strategie der Personalentwicklung, der Unternehmensentwicklung und der Qualitätsentwicklung festgelegt wird. Diese Spezialisierung auf eine bestimmte Anspruchsgruppe wirkt sich unmittelbar auf die Schule aus.

Das heisst für mich als Schulleiterin, ich bringe, die in der Geschäftsleitung entwickelten Ideen im Team ein, schaffe Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Neuerungen, führe partizipativ-situativ, bin präsent, habe hohe Erwartungen, fördere eine kooperative und professionelle Lernkultur, erkenne und nutze die

Ressourcen im Kollegium, schaffe immer wieder neue Herausforderungen und pflege den Dialog auf Augenhöhe. Dabei zähle ich auf das Vertrauen und die Motivation der Mitarbeitenden, setze auf die Beziehung zu ihnen und beteilige sie an den Entscheidungsprozessen.

Dem Leitbild unserer Tagesschule liegt die Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, der Verbindlichkeit und der Verantwortung zu Grunde, und prägt die Kultur des Umgangs miteinander. Die pädagogische Grundhaltung baut auf dem humanistischen Menschenbild auf und begegnet der Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit eines jeden Kindes mit einem differenzierten Entwicklungs- und Bildungsverständnis.

Unsere Schule besteht seit zehn Jahren und ist einem ständigen Veränderungsprozess ausgesetzt. Sie konnte sich nur aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit den neuen Voraussetzungen dorthin entwickeln wo sie jetzt steht. Allein der Wachstumsprozess, der noch länger andauern wird, erfordert viele Diskussionen und das Einbinden aller Beteiligten.

Da wir eine wachsende Schule sind, kommt auch der Teamentwicklung eine grosse Bedeutung zu. Wir sind besonders darauf angewiesen, jede Spezialität der Mitarbeitenden zu fördern und zu nutzen. Mit diesen besonderen Fähigkeiten konnten wir schon verschiedene Vorhaben realisieren. Die Schulleitung ist für die Rahmenbedingungen zuständig und lässt den Lehrpersonen grösstmögliche Freiheit, ihre Fähigkeiten einzubringen, diese zu entfalten und damit die Unterrichtsentwicklung aktiv zu beeinflussen.

ich zähle auf das Vertrauen und die Motivation der Mitarbeitenden

Schulgenaues Personal

Im Fokus der Personalgewinnung 2013 stand die zu eröffnende Tagesschule im Lehn 2014. Es sollten in einer ersten Runde zwei Stellen ausgeschrieben werden. Gesucht wurden eine Klassenlehrperson und eine Fachperson Sozialpädagogik. In der Tagesschule Eggwil trat ab August 2013 eine Teilpensenlehrperson ihren Mutterschaftsurlaub an. Deshalb suchten wir in der Ausschreibung eine Stellvertretung mit der Option, im Februar die Klassenlehrstelle im Lehn zu übernehmen. Das hiess, schon in der Ausschreibung musste zum Ausdruck kommen, welche Kompetenzen die gesuchte Person mitbringen sollte. Diese passgenaue Suche ergab sich einerseits aus dem Stellenbeschrieb und andererseits aus der Teamentwicklung. Welche Fähigkeiten sollte die Person komplementär ergänzen? Am Beispiel der Lehrperson, die die Schule Lehn in Escholzmatt als Klassenlehrperson übernehmen würde, hiess das: Sie könnte sich im Pavillon einarbeiten, einige Monate Erfahrungen in der Zusammenbeitskultur der Organisation sammeln, müsste sich aber bewusst sein, dass sie am Aufbau der Schule Lehn massgeblich beteiligt sein würde. Dementsprechend wurde ein hohes Mass an Verantwortung und Gestaltungswillen vorausgesetzt.

Neben der Freude, etwas Neues zu beginnen, stellten sich bei Simon Stöcklin und Lukas Iseli auch Bedenken ein.



Mit einer Einarbeitungszeit des neuen Personals im Pavillon verfolgten wir die Strategie, den Personen von Anfang an eine hohe Identifikation mit der Organisation zu ermöglichen und sie sorgfältig in alle Bereiche ihrer Aufgaben einzuführen.

Für die Stelle der Lehrperson hatten wir das Glück, jemanden anzusprechen, der in einem früheren Projekt bereits mit uns zusammen gearbeitet hatte und auf der Suche nach einer Veränderung war. Die Anstellung kam zustande und Lukas Iseli übernahm als erstes die Stellvertretung in Eggwil mit der Bereitschaft, die Klassenlehrstelle im Februar 2014 im Lehn anzutreten.

In den folgenden Wochen und Monaten konnte Lukas den Betrieb in Eggwil von Grund auf kennen lernen, bekam immer mehr Einblick in die gesamte Organisation und konnte auch in der Gestaltung seiner künftigen Arbeitsstelle im Lehn mitreden. Dass aber die drei Buben während einem halben Jahr die Gelegenheit hatten, ihren zukünftigen Lehrer kennen zu lernen, war wohl der grösste Gewinn.

Für die Stelle der Fachperson Sozialpädagogik galten neben dem Stellenbeschrieb ähnliche Voraussetzungen wie für diejenige der Lehrperson. Es gelang uns jedoch nicht, jemanden zu finden, der diese Vorgaben erfüllte. Allerdings hatten wir zur Verstärkung des Schulteams in Eggwil mit Simon Stöcklin auch einen weiteren Sozialpädagogen angestellt. Als wir mit der Frage an ihn gelangten, ob ein Wechsel ins Lehn für ihn vorstellbar sei, sah er nach kurzer Bedenkzeit die Übernahme dieser verantwortungsvollen Aufgabe als Chance und sagte zu. Dieses Beispiel verdeutlicht die Philosophie der Organisation, vorhandene Ressourcen zu erkennen, diese zu fördern und die Personen für weitere Aufgaben zu befähigen.

Auch mit Simon hatten die drei Schüler die besten Voraussetzungen, den Umzug ins Lehn ohne grössere Probleme zu schaffen. Um den Beziehungsaufbau zu unterstützen, achteten wir darauf, dass Simon bereits in Eggwil die Verantwortung für die drei Buben übernehmen konnte und sorgfältig in seine Aufgaben, auch im Kontakt mit den Partnerfamilien, eingeführt wurde.

Neben der Freude, etwas Neues zu beginnen, stellten sich bei Simon und Lukas auch Bedenken ein. Sie erkannten die Vorteile eines grösseren Teams, die Impulse, die Unterstützung bei Schwierigkeiten. Würde ihnen all das nicht zu sehr fehlen? Dass sie weiterhin Teil des gesamten Teams bleiben würden und dass wir, wann immer möglich, gemeinsame Aktivitäten planen und durchführen würden, liess sie zuversichtlich werden.

Eva Studer, designierte Standortleiterin, half zur Ergänzung des Teams im Lehn, geeignete Personen zu finden. Als Einheimische konnte sie auch früher geknüpfte Kontakte nutzen. Zu einem späteren Zeitpunkt kamen so Margrith Schürch für die Küche, das Ehepaar Felder für den Betriebsunterhalt und Irene Renggli für die Dekoration hinzu. Alle diese Personen tragen zu einer Kultur der wertschätzenden Zusammenarbeit bei.



Einführung der Mitarbeitenden

Folgende vier Aspekte bestimmen die Einführung

- Strategie
- Struktur/Administration
- Kultur
- Sozialisation/Pädagogik.

Vor Arbeitsbeginn bekommt jede Person Einblick in die strategischen Ziele der Schule. Das Leitbild, das Schulprogramm und das Qualitätsmanagement werden vorgestellt. Die Informationen müssen von Anfang an fliessen. Das ist umso entscheidender in einer Organisation, die interdisziplinär zusammenarbeitet und dem systemischen Ansatz verpflichtet ist. Die vorhandenen Instrumente der Kommunikation werden gut eingeführt, die Abläufe müssen klar sein. Die Zuständigkeiten werden geklärt und die künftigen Ansprechpersonen sind definiert. Mit der Kultur der Zusammenarbeit wird die Person vertraut gemacht, damit die Integration in das Team gelingen kann. Das pädagogische Konzept an unserer Schule ist zentral und es finden regelmässig pädagogische Stufenkonferenzen statt, in denen neben aktuellen Problemen auch Grundsatzdiskussionen geführt und neue Ideen eingebracht werden können. Die Einführung eines neuen Teammitglieds folgt einem Ablauf und benötigt Zeit.

Identifikation mit der Organisation

Der Schlüssel zur Identifikation liegt wohl zu einem grossen Teil in der Wertschätzung der Arbeit. Fühlen sich die Mitarbeitenden ernst genommen und können sich einbringen und sich als wirksam erleben, ist das ein weiterer Gelingensfaktor.

Sinnstiftende Aufgabe

Eine hohe Arbeitszufriedenheit hat eine hohe Motivation zur Folge. Diese entsteht vor allem im Erfahren der Selbstwirksamkeit. Eine sinnvolle Aufgabe weckt in der Regel das Interesse und wird engagiert gelöst, dies wiederum macht die Mitarbeitenden zufrieden, da sie sich mit dem Resultat identifizieren.

Bedeutung für die Kinder und Jugendlichen

Einer guten Zusammenarbeit liegt eine bestimmte Haltung zugrunde. Diese Grundhaltung bestimmt den Alltag und wirkt sich unmittelbar auf das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder aus. Die sorgfältige Vorbereitung der Schulerweiterung folgte diesem Ansatz. So wollten wir vor allem der Situation der drei betroffenen Jungen Rechnung tragen und ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Stabilität gerecht werden. Auch sie mussten sich von vertrauten Personen, insbesondere von ihren Schulkameraden trennen, in neuen Räumen zurecht finden und sich in einer anderen Umgebung orientieren. Gerade weil wir um die Trennungserfahrungen der Kinder wussten, standen wir hier in einer grossen Verantwortung. Hilfreich für diesen Angewöhnungsprozess waren die Besuche auf der Baustelle, die jeweils von Lukas und Simon begleitet wurden und vertrauensbildend wirkten. Sie konnten sich von Woche zu Woche mehr auf den Umzug freuen und so fiel ihnen der Abschied leichter.

Abschliessende Gedanken

Wir sind von der Frage ausgegangen, ob der Kulturtransfer vom einen ins andere Schulhaus gelingen sei. Wenn man die Entwicklung der Schüler im Lehn betrachtet und den Mitarbeitergesprächen zufolge, wage ich zu behaupten, dass dies der Fall ist. Im Nachhinein erwies sich die Schwierigkeit, die Sozialpädagogenstelle nicht auf Anhieb besetzen zu können, als Glücksfall. Simon und Lukas konnten sich mit der Einarbeitungszeit bereits gut kennen lernen und bilden von uns aus gesehen ein Dreamteam. Sie wurden in Eggwil für ihre Aufgaben geeicht und werden offen sein, die Kultur im Lehn weiter zu entwickeln.

Auf das Phänomen der Identifikation über den Stallgeruch angesprochen, bemerkte kürzlich eine namhafte Politikerin, das möge schon zutreffen, aber reichlich Sauerstoff sei noch besser.

Adelheid Käser

Ein Glücksfall. Simon und Lukas konnten sich mit der Einarbeitungszeit bereits gut kennen lernen und bilden von uns aus gesehen ein Dreamteam.



Gelingen kann nur, was gemeinsam getragen wird

Wer von uns hat die Erfahrung nicht schon gemacht?

Am 10. Februar 2014 wurden die ersten Schüler und Mitarbeitenden im Schulhaus Lehn von der Nachbarschaft willkommen geheissen. Am 16. Mai fand die offizielle Einweihung statt und am 24. Mai konnte die Bevölkerung am Tag der offenen Tür Einsicht in den neuen Lebensalltag im renovierten Schulhaus Lehn nehmen. Standortleiterin Eva Studer über grossartige Ideen, über die Bedeutung von Sackmessern und einem geglückten Start.



Wir fühlten uns von
Anfang an wohl

Wer von uns hat die Erfahrung nicht schon gemacht? Da hat man eine wunderbare Idee, ein grossartiges Projekt im Kopf. Die Gedanken verdichten sich, Möglichkeiten werden hin und her gewälzt; nur, mit der konkreten Umsetzung will es so gar nicht vorangehen. Allein auf weiter Flur kämpft man für sein Anliegen, Verbündete sind kaum zu finden die das Ganze unterstützen und mit zum Erfolg führen könnten.

Diese Erfahrung machte die Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG bei der Erweiterung auf den Standort Entlebuch glücklicherweise nicht, nein ganz im Gegenteil. Von Anfang an konnte das Projekt auf solide Unterstützung zählen; angefangen beim Stiftungsrat und den Mitarbeitenden der Organisation, über die Gemeindebehörde der Standortgemeinde Escholzmatt und die Bevölkerung, bis hin zur näheren Nachbarschaft. „Wenn es gelingen soll, müssen wir es gemeinsam angehen.“ Dieser Satz aus dem Mund einer Beiständin, die neulich beim Jugendhilfe-Netzwerk Integration eine Platzierungsanfrage machte, ist handlungsleitend für unsere Organisation, und der eindrückliche Empfang, der uns im Schulhaus Lehn in Escholzmatt bereitet wurde, stand ganz unter diesem Zeichen. Mit viel Wohlwollen und Interesse begegnete uns die Nachbarschaft am Tag des Einzuges. So fühlten wir uns von Anfang an wohl, nicht als Fremde oder Eindringlinge, sondern als willkommene Teilhabende am Alltagsleben im kleinen Weiler Lehn.



Während der
Umbauarbeiten
tummelten sie sich
ab und zu auf der
Baustelle

Der Umzug

Die Kinder wurden schon früh in den Umzugsprozess von der Tagesschule Eggiwil ins Lehn mit einbezogen. Während der Umbauarbeiten tummelten sie sich ab und zu auf der Baustelle, machten Fotos um ihren Kameraden im Eggiwil von den Baufortschritten zu berichten und wuchsen so nach und nach in ihre neue Tagesschule hinein. Als der grosse Tag des Umzugs am 10. Februar 2014 dann kam, waren sie auf diesen Schritt gut vorbereitet. Zusammen mit ihrem vertrauten Sozialpädagogen Simon Stöcklin und ihrem Lehrer Lukas Iseli zügelten vorerst drei Buben an besagtem Montag von Eggiwil nach Escholzmatt. Gross war die Überraschung, als die kleine Crew im Schulhaus Lehn von ihren Pflegeeltern, dem Hauswartsehepaar, von der Köchin, vom Gesamtleiter und der Standortleiterin zusammen mit über dreissig Leuten aus der Nachbarschaft empfangen wurden. Alle waren sie gekommen von den nahe gelegenen Häusern und Höfen, um diesen Neuanfang im Schulhaus miteinander zu feiern. Beim gemeinsamen Mittagessen wurde geplaudert, erzählt von früheren Tagen, als man selber im heutigen Gemeinschaftsraum noch die Schulbank drückte und Streiche für die nächste Schulpause ausheckte. Schnell schlug die Stimmung um, wurde ruhig, fast andächtig, als zwei Männer der ältesten Generation aufstanden und das Wort an die drei Buben richteten. Buben brauchen Vieles, damit sie gut aufwachsen können, meinten sie, einiges bekämen sie sicher vom Jugendhilfe-Netzwerk Integration mit.

Doch auch sie möchten zusammen mit all den Leuten, die heute gekommen seien einen Beitrag leisten. Das Wichtigste im Leben eines jungen Menschen sei das Entdecken der Welt in Sicherheit und Geborgenheit.

Aus eigener Erfahrung wüssten sie, dass für Jungs eines der wichtigsten Werkzeuge für diese Entdeckungen das Sackmesser sei, das sei keine Frage. Und so konnte jeder der drei Buben ein mit dem eigenen Namen graviertes Sackmesser mitsamt Gürtel zum Umschnallen aus den verwerkten Händen der lebenserfahrenen Männern entgegen nehmen. Der Stolz darüber stand den Buben ins Gesicht geschrieben und schon tags darauf ging es auf grosse Entdeckungsreise: im und ums Schulhaus, den kleinen Flussläufen entlang und im nahe gelegenen Wald. Schnell fühlten sich die Kinder sicher und wohl in der neuen Umgebung, unterstützt und getragen vom Team der neuen Fachstelle des Jugendhilfe-Netzwerk Integration und den Nachbarn.





Rückblick auf die Geschichte des Jugendhilfe-Netzwerkes



Der Gemeindepräsident betonte überdies die Bedeutung der Weiterführung einer über 200-jährigen altherwürdigen Schulgeschichte für die Region.



Die offizielle Einweihung

Als dann am 16. Mai zur offiziellen Einweihung geladen wurde, fühlten sich die Kinder und das Erwachsenenteam schon gut zu Hause am neuen Standort. Über 200 offizielle Gäste wurden erwartet, dazu alle Kinder und Erwachsenen des Standortes Eggiwil. Die kleine Lehncrew war mit der Organisation gefordert und auf die Mitarbeit aus der Umgebung angewiesen. Schlussendlich war alles bereit: das Festzelt stand, die Fahrzeuge der Gäste wurden ordentlich zum Parkieren eingewiesen, das Mittagessen fertig gekocht, die Kinder und Erwachsenen des Jugendhilfe-Netzwerkes Integration mit dem richtigen Mass an Nervosität ausgestattet, das Fest konnte beginnen.

Alphornklang und Jodelgesang umrahmten die Reden. Glückwünsche der Kantonsregierungen Bern und Luzern durften entgegen genommen werden, sowie die Grussbotschaften der Schweizerischen Berghilfe und der Suyanastiftung. Der Präsident des Stiftungsrates und der Verwaltungsratspräsident blickten auf die Geschichte des Jugendhilfe-Netzwerkes zurück und in die Zukunft, der Gemeindepräsident von Escholzmatt-Marbach und die Standortleiterin als Einheimische wussten Geschichten und Anekdoten aus der Geschichte des Schulhauses und dessen früheren Nutzern zu erzählen. Der Gemeindepräsident betonte überdies die Bedeutung der Weiterführung einer über 200-jährigen altherwürdigen Schulgeschichte für die Region. Regionale Wertschöpfung, qualifizierte Erwerbs- und Nebenerwerbsmöglichkeiten, insbesondere für die Landwirtschaft seien von grosser Wichtigkeit und sehr willkommen. Der geplante, gemeinde- und regionalvertragliche Endausbau des Standortes Entlebuch mit 10–15 platzierten Kindern und Jugendlichen im Vorschul-, Schul- und Lehrlingsalter sei ein bedeutender Beitrag zur Erhaltung und Bereicherung der Region.

Der Tag der offenen Tür

Kurz darauf, am 24. Mai schon, öffneten sich die Türen dann für die breite Öffentlichkeit. Die Leute aus der näheren und weiteren Umgebung kamen in Scharen, Glace- und Bratwurststand wurden eng umlagert. Das Hauptinteresse galt aber dem umgebauten Schulhaus, den neugestalteten Räumen und dem Alltagsleben im Haus. Vielen Besuchern war nicht bewusst, dass sie nicht nur ein renoviertes Schulhaus erwartete. Die im Jugendhilfe-Netzwerk Integration platzierten Kinder haben ihren Lebensmittelpunkt in den Partnerfamilien. Ihre Schultage verbringen sie aber von morgens 08.00 Uhr bis nachmittags 16.30 Uhr im Schulhaus. Diesem Umstand wurde beim Umbau Rechnung getragen. So fanden die Besucher nebst den gewohnten Schulzimmern auch Räume für Spiel und Aufenthalt vor, einen grossen Aussenspielplatz, aber auch eine grosszügig eingerichtete Küche und einen Mehrzweckraum.

Dass das Schulhaus in der ehemaligen Hauswartwohnung neu die Fachstelle des Standorts Entlebuch beherbergt, war vielen unbekannt und bedurfte einiger Erklärungen. In den Räumen der Fachstelle laufen die Fäden einer jeden Platzierung zusammen. Hier werden Besuche empfangen, Eltern, Beistände, Behörden. Hier finden Standortgespräche und Geschäftsleitungs-sitzungen statt, hier wird geplant und entschieden. Sitzungszimmer gibt es da, aber auch die Büros und Vorbereitungszimmer für die Standortleitung, die Sozialpädagogen und Lehrpersonen. Räume stehen zur Verfügung für den konsiliarisch tätigen Kinder- und Jugendpsychiater, aber auch für die Gäste vom Standort Emmental.

Vielen Besuchern war auch nicht bekannt, dass im Schulhaus Lehn nicht einfach eine kleine Sonderschule eingezogen ist sondern mit dem Jugendhilfe-Netzwerk Integration eine Organisation mit einer ganz besonderen Aufgabe: Kinder in einer schwierigen Lebenssituation sollen über längere Zeit Aufnahme finden in qualifizierten und speziell ausgebildeten Bauersfamilien im Tal und so neue Entwicklungschancen erhalten. Die Qualifizierung, Ausbildung und Begleitung dieser



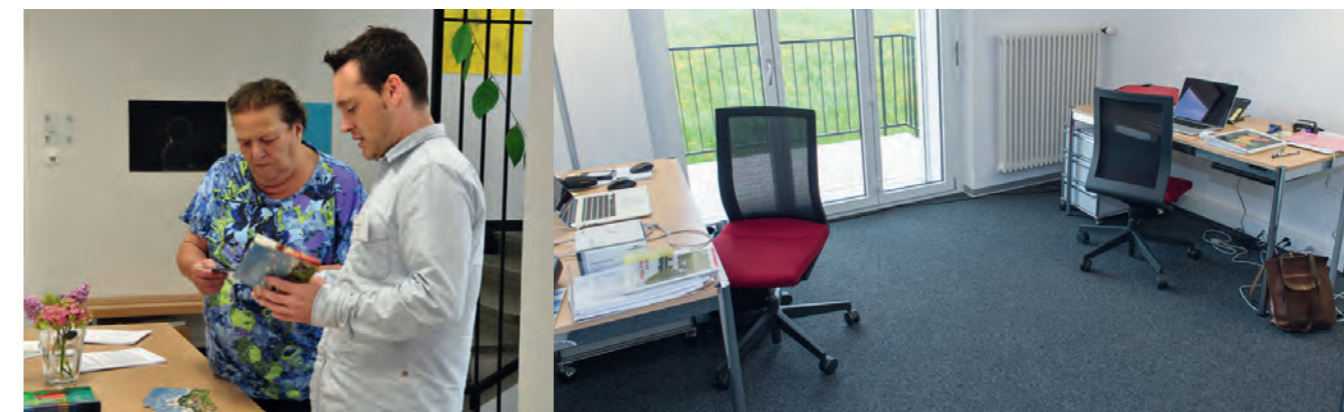
Familien ist ebenfalls Aufgabe der oben erwähnten Fachstelle. So staunte denn auch einer der Gäste, was aus dem kleinen Schulhaus geworden ist, und manch eine Bauersfamilie überlegt sich vielleicht bis heute, ob das Jugendhilfe-Netzwerk Integration nicht ein ergänzendes Betätigungsfeld zu ihrem Bauernbetrieb sein könnte. Bleibenden Eindruck haben die Begegnungen auf jeden Fall hinterlassen. So konnte das Jugendhilfe-Netzwerk Integration bis heute mit allen Gemeinden der Biosphäre Entlebuch Kooperationsverträge abschliessen und das Netz der Partnerfamilien wächst kontinuierlich.

Heute, nach einem Jahr sind wir glücklich dass der Start gemeinsam gelungen ist. Die Kinder fühlen sich in der Umgebung, bei den Partnerfamilien und in der Schule wohl und geborgen. Mit der Unterstützung so vieler genossen sie die Voraussetzungen, sich auf ein selbständiges und erfülltes Leben vorbereiten zu können. Wir bedanken uns bei der Bevölkerung und den Behörden für ihre wohlwollende und unterstützende Aufnahme im Lehn, für das Mittragen und Mitgestalten einer wichtigen Aufgabe in der heutigen Jugendhilfe.

Eva Studer

Ihre Schultage verbringen sie aber von morgens 08.00 Uhr bis nachmittags 16.30 Uhr im Schulhaus.

Vielen Besuchern war auch nicht bekannt, dass im Schulhaus Lehn nicht einfach eine kleine Sonderschule eingezogen ist





Aus der Schule geplaudert

Ich freue mich immer aufs Mittagessen.

Vier Schüler besuchten Ende letzten Jahres die Tagesschule Integration am Entlebucher Standort. Eva Studer hat mit allen über ihren Alltag gesprochen. Entstanden sind vier eindrückliche und berührende kurze Berichte.

Robert und die Schule

Am 10. Februar 2014 sind Kenny, Roy und ich vom Pavillon in Eggwil ins Schulhaus Lehn gezügelt. Da gefällt es mir sehr gut. Ich komme mit dem Velo, manchmal zu Fuss in die Schule. Vor der Schule können wir spielen. Ich baue gern mit Lego. Die Schule beginnt immer mit einem Morgenspiel. Heute haben wir gepokert. Dann arbeiten wir am Wochenplan. Wir haben aber auch Werken und Turnen. Am liebsten habe ich die Zeigestunde. Da darf jeder etwas mitnehmen, was er den andern zeigen und erklären kann: zum Beispiel meinen Landwirtschaftssimulator. Am Mittag essen wir in der Schule. Margrit (Köchin) kocht mega gut. Manchmal hilft ihr Kenny beim Kochen. Kenny ist ein sehr guter Koch. In den Pausen und nach der Schule spielen wir hinter dem Haus im Sandkasten reiche Bauern im Mittelalter. Ich habe selber einen Pflug und eine Sämaschine gebaut. In dieser Schule kann ich gut lernen, nur sollte sie näher bei Mama und Vätü sein, aber auch bei Ruth und Chläus (Pflegeeltern). In der Schule fehlt uns eine Märklinbahn und ein mega grosses Buch für Roy, ganz klein geschrieben. Roy hat nämlich seine Bücher immer so schnell gelesen.



Kenny und die Küche

Ich gehe im Lehn in die Schule. Das ist eine Tagesschule, wo wir am Mittag auch essen. Wir essen sehr gut im Lehn. Ich freue mich immer aufs Mittagessen. Am Freitag werde ich von Margrit (Köchin) im Kochen unterrichtet. Das macht Spass. Am liebsten mache ich frittierte Tintenfischringli, oder Teigwaren mit einer guten Sauce. Das esse ich selber auch gern. Wenn ich in der Küche arbeite muss ich gut zuhören, was Margrit sagt, damit ich alles richtig mache. Wir haben eine gut eingerichtete Küche mit einem Backofen, einem Steamer und einer grossen Kochplatte. Neben der Kochplatte ist ein grosser Wasserhahn. Man kann das Wasser direkt in die Pfanne auf dem Herd laufen lassen und muss die volle Pfanne nicht herumtragen. Wenn ich für jemanden kochen würde, gäbe es Büffelsteak, Pommes-Frites und Eisbergsalat mit meiner eigenen Salatsauce. Spargel oder Rosenkohl würde ich nicht kochen, das haben viele Leute nicht gern.

Jeremy und die Pflegefamilie

Ich wohne bei Ruth und Willi, schon lange, seit fast einem Jahr. Vorher war ich in der Oase. Bei Ruth und Willi ist es gut. Da wohnen noch ältere Kinder von Ruth und Willi, drei. Es hat Kühe und drei Kälber, und vier ganz kleine Katzen. Die sind munzig. Ich schaffe gern mit Willi; Sachen auseinandernehmen und wieder zusammenflicken. Das geht gut mit dem Akkuschauber. Bei Ruth und Willi kann ich fast alles spielen: Velofahren und im Winter böbbeln. Am Montag bekomme ich Besuch von meiner Mama. Wir möchten noch mehr Kinder haben in der Schule.

Roy und der Schulweg

Ich mache den Schulweg nun ganz allein, das habe ich mir gewünscht. Simon (Sozialpädagoge) hat viel mit mir geübt. Das war schwierig. Zuerst waren wir zu zweit, manchmal zu dritt. Wir mussten hinten rum fahren. Jetzt fahre ich auf dem Radweg, der Strasse entlang. Das finde ich besser. Hinten rum gibt es ein steiles Stück. Das macht nicht Spass. Wenn ich hinten rum fahre begegne ich aber mehr Leuten, die ich kenne. Mit denen schwatze ich manchmal. Im Winter bin ich zweimal ausgerutscht, weil die Stasse eisig war. Dann musste ich laufen. Das war doof. Dann habe ich einmal einen Sack mitgenommen. Ich wollte auf der eisigen Strasse das steile Stück hinunter rutschen. Das hat aber nicht geklappt. Ich mache den Schulweg gern selbständig. Dann sehe ich viele Sachen. Wenn ich mit dem Velo fahre muss ich eine Leuchtweste und einen Helm anziehen. Beim Fahren muss man gut aufpassen. Manchmal liegen Sachen auf der Strasse, oder es kommt jemand entgegen.



Eine kleine Schul(haus)geschichte

Die Geschichte des Schulkreises Lehn geht bis ins 18. Jahrhundert zurück.

Zu Jahresbeginn 1799 wurde der Dekan Franz Josef Stalder als Schulaufseher über das Entlebuch eingesetzt. Die Bildung für das „gemeine“ Volk war ihm ein grosses Anliegen, war er doch schon damals der Überzeugung, dass eine Talschaft weit grössere Chancen habe, wenn das darin lebende Volk gebildet sei. So liess er nicht nur in den Dörfern, sondern auch auf etwas abgelegenen Bauernhöfen in der ganzen Talschaft kleine Nebenschulen errichten. So wurde da und dort den Winter über eine Bauernstube zur Schulstube umfunktionierte, wo sich die Kinder der umliegenden Höfe mit Zahlen und Buchstaben abmühten. Als Schulgeld brachte jedes Kind ein Holzschicht zur Beheizung der Stube mit, dem Lehrer musste auf den Höfen abwechselnd eine warme Mahlzeit als Lohn dienen.



In der Gemeinde Escholzmatt befand sich bereits 1801 eine solche Schulstube im Tellenmoos. 1802 wurde die Schule in den Hasenbach verlegt und 1806 in die Obere Neumatte. Diese Schule zählte bereits 50 Schüler und eine Trennung in zwei Schulkreise wurde unumgänglich. So entstanden die Schulkreise Lehn und Vordergraben. Die Schüler des Kreises Lehn zogen 1812 von der Oberen Neumatte ins Husisteihaus im Lehn. Dort hatte die Gemeinde im oberen Stockwerk einen Raum angemietet, wo fortan Schule gehalten wurde. Zu jener Zeit ging man nur im Winterhalbjahr von November bis Ende März zur Schule. Im Sommer arbeiteten die Kinder auf Hof und Feld mit. Erst 1824 wurde die Sommerschule (anfangs Mai bis Ende September) eingeführt. Die Sommerschule wurde jedoch von bedeutend weniger Schülern (25-45 Kinder) besucht als die Winterschule (oft über 70 Kinder). Um 1900 platzte die Schulstube im Husisteihaus aus allen Nähten. Die Familienväter im Lehn forderten vom hohen Erziehungsrat des Kantons

die Trennung der Gesamtschule in zwei Abteilungen. Der Gemeinderat beschloss dann, beim Husisteihaus einen Anbau zu realisieren, doch diese Pläne durchkreuzte die Gemeindeversammlung. Aufgrund gelungener Lobbyarbeit beschloss die Versammlung einen Neubau „ännet der Strasse“. Dem Zeitgeist und den damaligen finanziellen Mitteln entsprechend wurde das neue Schulhaus schlicht und einfach, schnell und billig gebaut. Nun gab es zwei Schulstuben und ein Handarbeitszimmer, ganz zu oberst im Schulhaus sogar eine Wohnung für die Abwärtsfamilie. Die Pause verbrachten die Kinder nun auf dem grosszügigen Pausenplatz rund ums Schulhaus, wo als besondere Attraktion sogar ein kleines WC-Haus, nach Geschlechtern getrennt, stand. Schüler und Lehrerschaft freuten sich an diesen Annehmlichkeiten, besonders aber an den hellen Räumen, doch litten sie winters an der durchdringenden Kälte in den Schulstuben. Nicht selten blieb die Tinte in den Gefässen auch tagsüber gefroren.



So wurden im Oktober 1958 an der Gemeindeversammlung Stimmen laut, diesem Umstand sei unbedingt Abhilfe zu leisten. Da das Schulhaus eine schlechte Bausubstanz hatte, verzichtete man auf eine Renovation und entschied sich für einen Neubau, wieder „ännet der Strasse“, doch dieses Mal auf dem Hügel, den kleinen Weiler überblickend. Im Herbst 1961 begann man mit den Erdarbeiten, und im Januar 1963 konnte das neue Schulhaus bezogen werden, dies just in einer Kälteperiode in der das Thermometer in den Schulräumen morgens früh auf 7 Grad minus stand. Im neuen Schulhaus wurden zwei zusätzliche Räume eingebaut: eine Schulküche, wo die Kinder mit langem Schulweg mittags eine warme Suppe erhielten, und ein Grossduschaum, wo samstags die Mädchen und Buben getrennt unter der Dusche standen.

Bis zum Sommer 2011 wurde nun im neuen Schulhaus in zwei Abteilungen Schule gehalten. Dann wurde sie aufgrund fehlender Schülerzahlen geschlossen. Bereits kurze Zeit später standen der Gemeinderat Escholzmatt und das Jugendhilfe-Netzwerk Integration im Austausch über eine mögliche Weiternutzung des Schulhauses. Als dann im Jahr 2013 die Gemeindeversammlung grünes Licht für den Verkauf der Liegenschaft gab, konnte mit den Umbauarbeiten begonnen werden. Der Einzug der Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG am 10. Februar 2014 war ein Freudentag. Nun konnte das Schulhaus wieder seinen Zweck erfüllend, ein Ort zu sein, wo Kinder das Rüstzeug für ein eigenständiges und erfülltes Leben bekommen sollen.





Impressionen Einweihung, Standort Entlebuch



Impressionen Einweihung, Standort Entlebuch

Erfolgsrechnung 2014

Zusammenfassung

	Rechnung 2014	
Ertrag	CHF	3'672'437.75
Platzierungen	CHF	3'387'463.45
diverse Erträge	CHF	6'454.40
verrechnete Auslagen	CHF	865.00
Kapitalzinsen	CHF	45.90
Beiträge für den Aufbau Betrieb Entlebuch	CHF	233'000.00
Spenden, Beiträge	CHF	14'990.00
Zuweisung von Spenden zu Gunsten Bilanz	CHF	-14'990.00
Entnahme von Spenden zu Lasten der Bilanz	CHF	44'609.00
Aufwand	CHF	3'670'600.42
Löhne	CHF	1'289'772.30
Sozialleistungen	CHF	187'297.20
Personalnebenaufwand	CHF	14'327.35
Partnerfamilien, Dienstleistungen, Honorare	CHF	1'199'376.55
Lebensmittel, Haushalt	CHF	44'224.40
Unterhalt und Reparaturen mobile Sachanlagen	CHF	10'633.50
Aufwand für Anlagenutzung	CHF	718'706.05
Abschreibungen	CHF	2'353.95
Schulung, Ausbildung, Freizeit	CHF	65'377.70
Verwaltungsaufwand	CHF	68'942.62
Öffentlichkeitsarbeit	CHF	32'281.65
Versicherungen, Gebühren, Schülertransporte usw.	CHF	29'707.65
verrechnete Auslagen	CHF	7'599.50
Ertrag	CHF	3'672'437.75
Aufwand	CHF	3'670'600.42
Jahresgewinn 2014	CHF	1'837.33

Bilanz per 2014

	31.12.2014		01.01.2014	
Aktiven	CHF	655'205.08	CHF	577'325.15
Umlaufvermögen	CHF	615'205.08	CHF	565'325.15
Kasse	CHF	545.00	CHF	-
Bankkonti	CHF	93'678.33	CHF	116'306.00
Forderungen gegenüber zuweisenden Stellen	CHF	492'197.30	CHF	428'253.75
übrige Forderungen	CHF	28'784.45	CHF	20'765.40
Anlagevermögen	CHF	40'000.00	CHF	12'000.00
Fahrzeuge	CHF	40'000.00	CHF	12'000.00
Passiven	CHF	655'205.08	CHF	577'325.15
Fremdkapital	CHF	444'080.35	CHF	321'019.15
Kreditoren	CHF	158'696.15	CHF	287'090.50
Verpflichtungen gegenüber Stiftung Innovation	CHF	285'384.20	CHF	26'828.65
Passive Rechnungsabgrenzungen			CHF	7'100.00
Zweckgebundenes Kapital	CHF	109'287.40	CHF	156'306.00
Spendenfonds Kinder und Jugendliche	CHF	109'287.40	CHF	116'306.00
Fonds Weiterbildung	CHF	-	CHF	40'000.00
Eigenkapital	CHF	101'837.33	CHF	100'000.00
Aktienkapital	CHF	100'000.00	CHF	100'000.00
Bilanzgewinn	CHF	1'837.33	CHF	-



Einweihungsfeier Standort Entlebuch



Impressionen Einweihung, Standort Entlebuch

Zuwendungen im Rechnungsjahr 2014

Spendenfonds Pflegekinder

Kirchgemeinde Signau, Signau	CHF	100.00
Otto Haunreiter, Horw	CHF	3'000.00
Otto Haunreiter, Horw	CHF	2'000.00
Frauenverein Zäziwil, Zäziwil	CHF	500.00
Annamaria und Alfred Leuenberger, Lugano	CHF	2'000.00
Inner Wheel Club Emmental	CHF	1'000.00
Junioren Team Amt Entlebuch, Entlebuch	CHF	100.00
Peter Niederhäuser, Muri b. Bern	CHF	300.00
Kirchgemeinde Eggwil, Eggwil	CHF	200.00
Susanne Sterchi, Signau	CHF	30.00
Klara Dejung, Dielsdorf	CHF	100.00
Ruth Stettler, Eggwil	CHF	100.00
Annelies und Simon Schneider, Rüderswil	CHF	200.00
Annelies und Simon Schneider, Rüderswil (Kollekte Trauung)	CHF	1'000.00
Fred G. Haslimann, Wila	CHF	250.00
Brigit Stokar, Zürich	CHF	1'000.00
CS + M Computer Support, Steffisburg	CHF	1'500.00
Werner Lüdin, Rorbas	CHF	100.00
Anna Müller-Wespi und Franz Müller, Hochdorf	CHF	30.00
Simon Bichsel, Trubschachen	CHF	780.00
Probst Elektro GmbH, Lützelflüh	CHF	500.00
Ruth Stettler, Eggwil	CHF	100.00
Heinrich Sauter, Schaffhausen	CHF	100.00

Bericht der Revisionsstelle

Treuhandbüro
SUTTER AG

Buchführungen
Revisionen
Steuerberatungen
Unternehmensberatungen

Alleestrasse 6, am Pferdemarkt
Postfach 693
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 408 44 33
Telefax 034 408 44 38
E-Mail info@sutter-treuhand.ch
www.sutter-treuhand.ch

Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG
Herrn Urs Kaltenrieder, Präsident
Ausserzimmerzei 680B
3537 Eggwil

Langnau, 21. Mai 2015

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an den Verwaltungsrat der Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG, Eggwil

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer eingeschränkten Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Gewinnverwendung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Zusätzlich zur Jahresrechnung prüften wir die Eingangsbilanz per 1. Januar 2014 der durch Vermögensübertragung von der Stiftung Innovation Emmental-Napf (vormals Stiftung Integration Emmental) neu gegründeten Gesellschaft. Wir bestätigen, dass die Werte der Bilanz per 1. Januar 2014 im Sinne der Vermögensübertragung und der Zahlen der Bilanz per 31. Dezember 2013 der Stiftung Integration Emmental übereinstimmen.

Treuhandbüro SUTTER AG

Paul Haldemann
Zugelassener Revisionsexperte

integration

Jugendhilfe-Netzwerk

Jugendhilfe-Netzwerk Integration
Gemeinnützige Aktiengesellschaft
Ausserzimmerzei 680b
Postfach 51
CH 3537 Eggwil

Telefon 034 491 21 60
info@jugendhilfe-integration.ch
www.jugendhilfe-integration.ch

Spendenkonto für Pflegekinder
PC 80-2-2, UBS AG, 8098 Zürich
CH96 0023 5235 1473 39M1 M
Jugendhilfe-Netzwerk Integration AG
CH 3537 Eggwil

